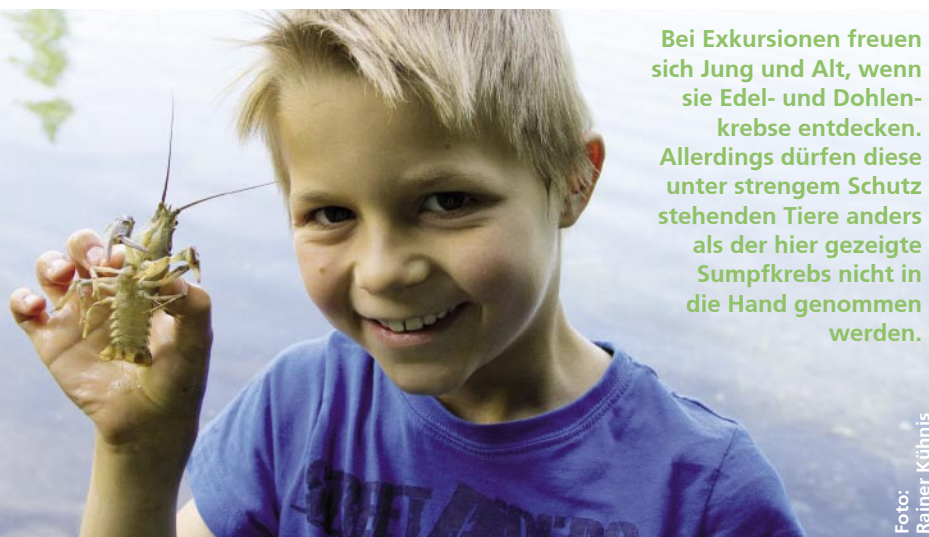


Alle Jahre wieder kommt der Spritzzug



Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz



Bei Exkursionen freuen sich Jung und Alt, wenn sie Edel- und Dohlenkrebse entdecken. Allerdings dürfen diese unter strengem Schutz stehenden Tiere anders als der hier gezeigte Sumpfkrebs nicht in die Hand genommen werden.

Foto: Rainer Kühnis

Vor einem Jahr versprühte die ÖBB Pflanzengift auf die Bahngleise. Kurz danach waren Krebse und Groppen tot. Dieses Jahr konnte die Spritztour in letzter Minute abgesagt werden.

Die weissen Schilder stehen an falschen Orten. Die Daten stimmen nicht überein. Dies ist eine lebensgefährliche Situation für die Tiere, die in den Gewässern entlang der Bahnlinie leben. Denn in wenigen Tagen schon könnte der Spritzzug mit Tempo 50 über die Gleise fahren und Unkrautbekämpfungsmittel versprühen. Werden die Sprühdüsen mit falschen Daten gesteuert, könnte das Pflanzengift in Schutzgebiete gelangen und dort die in den Bachläufen lebenden Tiere töten.

Die Unterschiedlichkeit der Daten stellen Egon Hilbe vom Amt für Umweltschutz (AfU) und der für den ÖBB-Streckenabschnitt verantwortliche Stefan Bachner bei einer Begehung am 17. Mai 2011 fest. Elf Monate lang waren sie auf der Suche nach dem Grund, weshalb der Flusskrebsexperte Rainer Kühnis ein knappes Jahr zuvor tote Groppen, Dohlenkrebse und Bachforellen in den Bächen unterhalb der Bahngleise fand. Aufgrund der ungewöhnlich hohen Zahl toter Tiere hatte dieser nachgeforscht, von einem Zeugen die Spritztour geschildert bekommen und den Vorfall dem Amt gemeldet. Er war nicht allein. Weitere Personen hatten den Spritzzug gesehen und das AfU informiert.

Der Spritzzug fährt immer Ende Mai

Der stellvertretende Amtsleiter Hilbe traf die ÖBB-Verantwortlichen am 2. Juli 2010. Er erfährt, dass ein Spritzzug schon seit fünf Jahren immer Ende Mai Blattherbizide ausbringt. Das ist laut einem ÖBB-Bericht im Heft „NATUR&Land“ zur Erhaltung der Funktion des Gleisbettes notwendig. Ausserdem solle bei den Arbeiten im Gleisbereich niemand über Pflanzen stolpern und sein Leben gefährden. In Wasserschutzgebieten werde jedoch nicht gesprüht. Noch im Juli 2010 liess Hilbe in einen Plan die Schutzbereiche,

darunter das Naturschutzgebiet Schwabbrünnen/Äscher, einzeichnen und übergab den Plan der ÖBB Anfang August 2010.

Das AfU forderte einen Einsatzplan. In eine Tabelle seien die geschützten Bereiche passend zur Bahnkilometrierung einzutragen. Etwa dreieinhalb Monate später traf der Plan beim Amt ein. Daten wurden ausgetauscht und verglichen. Weitere sechs Monate verstrichen bis zur Begehung am 17. Mai 2011, an der die Lageabweichung endgültig festgestellt wurde. Tags darauf schrieb Hilbe der ÖBB, er könne dem Herbizideinsatz in den nächsten Wochen nur zustimmen, wenn der Plan überarbeitet sei.

In wenigen Tagen soll der Zug fahren

Elf Monate lang hatte Kühnis als Präsident der LGU regelmässig beim AfU nachgefragt. Er wollte ein weiteres Sterben der unter internationalem Schutz stehenden Dohlenkrebse verhindern. Mit jedem Monat ohne Erfolgsmeldung sank das Vertrauen ins Amt. Inzwischen hatte der Geschäftsführer der LGU, Moritz Rheinberger, seine Kontakte zur ÖBB genutzt. So erfuhr die LGU am Morgen des 23. Mai 2011, dass die nächste Spritzfahrt für den 25. Mai 2011 geplant sei und informierte das AfU.

Einen Tag später schrieb Hilbe an die ÖBB, der Einsatz könne nicht stattfinden, weil die Voraussetzungen nicht gegeben seien. Worauf die ÖBB die Fahrt absagte. Ob die ÖBB die Herbizide manuell versprüht hat, noch versprühen wird oder in diesem Jahr ganz auf die Pflanzengifte verzichtet, weiss Hilbe am 14. Juni 2011 nicht zuverlässig. Unbekannt ist ihm auch das Datum des nächsten Schrittes. Ein Messwagen müsste die Strecke abfahren, um mit den neuen Daten die Lageabweichung korrigieren zu können. Dieses Jahr konnte die Pflanzengift-Spritzfahrt knapp verhindert werden. Aber immer noch sind die Daten falsch, ist die Problematik ungelöst. Das muss sich schnellstmöglich ändern, wenn bei der Spritzfahrt nächstes Jahr kein Pflanzengift ins Naturschutzgebiet und in die Bäche gelangen soll. Die LGU wird dran bleiben.

Foto-Wettbewerb

Die LGU lädt alle Schülerinnen und Schüler bis vierte Klasse Oberstufe ein, in den Sommerferien Skabiosen-Flockenblumen zu fotografieren und der LGU ihr schönstes Bild mit Angabe des Standortes per E-Mail zu schicken. Die Bilder werden auf der LGU-Homepage veröffentlicht. Es gibt für alle, die mitmachen, kleine und grössere Preise zu gewinnen.

Die Skabiosen-Flockenblume blüht von Juni bis August. Ihre grossen rotviolettten Blüten kommen aus einer eiförmigen Hülle, deren braune Hüllblätter wie Dachziegel angeordnet sind. Durch ihre gefiederten Laubblätter ist sie leicht von der Wiesen-Flockenblume, die oval-förmige Blätter hat, zu unterscheiden. Die bis zu einem Meter grosse Pflanze wächst an Wegrändern, auf trockenen Wiesen und am Rheindamm.

Die Skabiosen-Flockenblume, auf lateinisch *centaurea scabiosa*, ist eine herrliche Bienenweide und eine Zierde für jeden Garten.



Foto: Wilfried Kaufmann

LGU-Wettbewerbsfrage Juli 2011

Dohlenkrebse, Edelkrebse und Steinkrebse sind international durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sowie die Berner Konvention geschützt. Welche der drei Krebsarten kommt zwar in Vorarlberg, aber noch nicht in Liechtenstein vor?

Wer die monatliche Wettbewerbsfrage auf der LGU-Homepage www.lgu.li beantwortet, kann einen Preis gewinnen.

Weitere Informationen:

LGU
Im Bretscha 22
9494 Schaan
Telefon +423 / 232 52 62
www.lgu.li